

Bern, 11. November 2011

Medienkonferenz zur Inkraftsetzung der revidierten Verordnung über die Angebote zur sozialen Integration (ASIV)

Referat Jonathan Gimmel

Präsident Verband offene Kinder- und Jugendarbeit Kanton Bern (voja)

Sehr geehrter Herr Regierungsrat

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich bedanke mich für die Gelegenheit, für den Verband offene Kinder- und Jugendarbeit Kanton Bern (voja) zur revidierten Verordnung über die Angebote der sozialen Integration (ASIV), Stellung nehmen zu können.

Der Verband offene Kinder- und Jugendarbeit Kanton Bern voja repräsentiert seit 1999 die professionelle Offene Kinder- und Jugendarbeit im Kanton Bern. Der voja sind insgesamt über 160 Gemeinden (33 Sitzgemeinden / 130 Anschlussgemeinden) mit rund 600 000 Einwohnern sowie verschiedene Kirchgemeinden mit 150 000 Mitgliedern angeschlossen. In den angeschlossenen Institutionen sind rund 150 Jugendarbeiterinnen bzw. Jugendarbeiter tätig. Der Verband voja wirkt auf drei Ebenen: Behörden, Angebotsleitungen und Mitarbeitende in den drei Handlungsfeldern Kinder- und Jugendpolitik, Führung und Wissensmanagement. Mitglieder sind ausschliesslich Gemeinden oder Kirchgemeinden, die Angebote in der professionellen offenen Kinder- und Jugendarbeit erbringen. Der Verband ist noch jung, so dass er sich im Moment noch auf den deutschsprachigen Kantonsteil konzentriert, selbstverständlich jedoch gleichzeitig auch informelle Kontakte mit der Interjurassischen Jugenddelegierten bzw. punktuell mit den Gemeinden des Berner Juras pflegt.

Die voja fördert die fachliche Qualität und Entwicklung der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Kanton Bern indem sie:

- Strategien für die offene Kinder- und Jugendarbeit entwickelt;
- Verbindliche Strukturen für die kantonale Zusammenarbeit schafft;
- Ein verbindliches Netzwerk mit kommunalen, kantonalen, eidgenössischen Behörden und relevanten Institutionen aufbaut und pflegt;
- Mit Weiterbildung und Information die Entwicklung der kommunalen Trägerschaften und deren Mitarbeitenden fördert;
- Ziele, Tätigkeit und Wirkung der offenen Kinder- und Jugendarbeit öffentlich und bei den Entscheidungsträgerinnen und –trägern aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft meinungsbildend bekannt macht;
- Schwerpunktthemen bearbeitet, nachhaltige Projekte initiiert, unterstützt oder realisiert.

1. Einbettung in die kommunale Kinder- und Jugendpolitik

Bei der Kinder- und Jugendpolitik sind die Gemeinden die zentralen Akteure. Insbesondere die ganz jungen Menschen sind in erster Linie auf den kommunalen Lebensraum ausgerichtet. Hier findet bis ins mittlere Jugendalter das Aufwachsen statt, hier werden alle wesentlichen Kompetenzen und Ressourcen erworben, Verhaltensweise trainiert und Selbstwirksamkeit erfahren, um später erfolgreich an der Gesellschaft teilhaben zu können. Die kommunale Kinder- und Jugendpolitik zielt deshalb darauf ab, den jüngeren Generationen **optimale Aufwuchsbedingungen** bieten zu können. Im Zentrum steht dabei die Stärkung der Familie. Weitere zentrale Sozialisationsorte sind die Schule und der Sozialraum (Raum mit gesellschaftlichen Beziehungen): Während sich Kleinkinder vor allem in der Familie bewegen, gewinnen ausserfamiliäre und ausser schulische Beziehungen mit Gleichaltrigen ab Kindesalter laufend an Bedeutung. So erweitert sich der Aktionsradius schrittweise auf die Nachbarschaft, das Quartier, den öffentlichen Raum kommunal und später auch regional.

Offene Kinder- und Jugendarbeit fokussiert den nebst Familie und Schule zentralen dritten Sozialisationsort: Den Sozialraum. Sie findet vorwiegend in ausser schulischem und ausserberuflichem Rahmen statt. Damit wirkt die offene Kinder- und Jugendarbeit als zentrales und in vielen Gemeinden auch einziges Bindeglied im Sozialraum: Bereits bei kleinen Kindern im Quartier, auf Spielplätzen, bei Kinderangeboten usw. Im Jugendalter mit qualitativen Freizeitangeboten, einem Füllhorn an Jugendprojekten mit unterschiedlichen Schwerpunkten aber immer mit der Zielsetzung, die Kinder und Jugendlichen derart zu stärken, dass sie ohne einschneidende Probleme den Weg in die Gesellschaft finden.

2. Daraus lässt sich der Auftrag der Offene Kinder- und Jugendarbeit wie folgt charakterisieren

Die offene Kinder- und Jugendarbeit begleitet und fördert Kinder und Jugendliche auf dem Weg zur Selbständigkeit.

Dabei setzt sie sich dafür ein, dass Kinder und Jugendliche im Gemeinwesen integriert sind, sich wohl fühlen und an den Prozessen der Gesellschaft beteiligt werden.

Kinder und Jugendliche an den Prozessen der Gesellschaft beteiligen heisst: Ressourcen vor Defizite stellen, Selbstwert aufbauen, Selbstwirksamkeit zulassen, Identifikation mit der Gesellschaft schaffen, integrieren und Gesundheitsförderung betreiben. Dabei nutzt sie geeignete animatorische und partizipative Methoden.

Die offene Kinder- und Jugendarbeit versteht sich als Mittlerin zwischen Kindern, Jugendlichen, Eltern und den übrigen Anspruchsgruppen. Als kommunale Anlaufstelle für Kinder- und Jugendfragen gehören Koordination, Beratung, Vermittlung und Information zu ihrem Grundauftrag.

Offene Kinder- und Jugendarbeit wirkt grundsätzlich im Sinne der Salutogenese: Kinder und Jugendliche werden dahingehend gestärkt, dass sie ihre Entwicklungsaufgaben selbst lösen können. Durch Minimierung von Risikofaktoren und Stärkung von Schutzfaktoren soll die persönliche Lebensbewältigung sichergestellt werden.

Wir sind überzeugt, dass mit diesem vorausschauenden Handeln auf den Ebenen Person und System die offene Kinder- und Jugendarbeit für jede Gemeinde unverzichtbar ist. Die Entwicklung in den Gemeinden des Kantons Bern zeigt, dass sich diese Erkenntnis im letzten Jahrzehnt vielerorts durchgesetzt hat. Heute werden doppelt so viele Jugendliche erreicht, wie noch vor zehn Jahren.

Offene Kinder- und Jugendarbeit ist auch sehr wirtschaftlich. Da sie sehr früh ansetzt und möglichen problematischen Entwicklungen bereits im Ansatz vorbeugt, können hohe volkswirtschaftliche Folgekosten verhindert werden.

3. Qualitätsstandard mit ASIV

Damit man den Erfolg der ASIV richtig einordnen kann, ist ein kurzer Rückblick in die Geschichte der Kinder- und Jugendarbeit wichtig: Jugendarbeit und später Kinder- und Jugendarbeit wird seit über 30 Jahren in verschiedenen grösseren Ortschaften angeboten. Auch im Zusammenhang mit den Jugendunruhen wuchs die Erkenntnis, dass Familie und Schule allei-

ne zur gesellschaftlichen Integration nicht ausreichten. Vielmehr sollte den jüngeren Generationen mehr Raum zur Selbstverwirklichung und zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung, mit sozialem und informellem Lernen geboten werden. Landauf und Landab entstanden die ersten Jugendtreffs, später beteiligte sich der Kanton an den Kosten. Daraus wuchs – historisch bedingt – die offene Kinder- und Jugendarbeit heran. Sie blieb durch ihre niederschwellige „offene“ Ausrichtung aber auch immer unfassbar, unklar, unspektakulär und ohne Profil. Mit dem Steuerungskonzept 2003 entschied sich die Gesundheits- und Fürsorgedirektion für einen bahnbrechenden Schritt: Auf normativer Ebene wurden Qualitätskriterien festgelegt und die Angebote definiert (z.B. Vergrößerung der Einzugsgebiete, Qualifikation der Mitarbeitenden, Leistungskatalog, Wirkungsziele); wohlgermerkt unter intensivem Einbezug der Gemeinden. Einzig im Bereich der Finanzierung wurde der Weg nicht zu Ende beschritten. Die bis dahin gewachsene Ungleichheit wurde überführt in ein Korsett mit Pro-Kopf-Beiträgen von 10 bis 30 Franken. Für die Gemeinden blieb diese Situation sehr unbefriedigend, da die kantonale Beteiligung von gewissen Zufälligkeiten abhing. Die Forderung nach einem soziallastenorientierten Finanzierungsmodell blieb unbeantwortet auf der Agenda stehen.

Mit der ASIV ist es nun der Gesundheits- und Fürsorgedirektion gelungen, in wenigen und klaren Artikeln die offene Kinder- und Jugendarbeit auf Wirkungs- und Leistungsebene zu definieren. Der abgebildete Qualitätsstandard fördert die Profilierung der offenen Kinder- und Jugendarbeit und schafft damit ideale Voraussetzungen für die Planung von bedarfsgerechten kommunalen Massnahmen.

Mit der Ausrichtung auf die Wirkungsziele Integration, Sozialisation, Mitwirkung, Gesundheitsförderung und Prävention, Stärkung der Jugendkultur und kinder- und jugendgerechte Rahmenbedingungen können die Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit auf die jeweiligen gesellschaftspolitischen Strategien der Gemeinden ausgerichtet und gesteuert werden.

Der Verband voja hat unter Einbezug aller zentralen Akteure im Kanton Bern bereits eine Definition der Wirkungsziele auf kommunaler Ebene vorgenommen. Sie können im Anhang zum Redetext eingesehen werden.

4. Finanzierung

Die sehr erfreuliche Entwicklung der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Kanton Bern steht im direkten Zusammenhang mit dem bernischen System des Finanz- und Lastenausgleichs. Grundsätzlich sind die Gemeinden für die Planung, Bereitstellung und Führung der Angebote verantwortlich, können jedoch einen substantiellen Teil der Kosten mit kantonaler Ermächtigung dem Lastenausgleich zuführen.

Im Zusammenhang mit dem neuen FILAG entschied sich der Grosse Rat dafür, dass im Bereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit wie bei der familienexternen Kinderbetreuung ein Mindestselbstbehalt von 20% gelten sollte. Gerne erinnere ich daran, dass sogar die Streichung aus Lastenausgleich zur Debatte stand.

Mit der ASIV wird eine klare und inhaltlich begründete Finanzierungsgrundlage geschaffen, welche den Gemeinden die seit langem geforderte Planungssicherheit gibt. Der Verband voja begrüsst diesen Schritt explizit, auch wenn sich dadurch im Einzelfall herausfordernde Veränderungen ergeben.

Zu beachten ist dabei grundsätzlich, dass die Gemeinden aufgrund der jeweiligen Ausgangslage selbst definieren, mit welchen Strategien und Ressourcen sie die Aufwuchsbedingungen in ihrem Einzugsgebiet optimieren wollen. Entsprechend regelt die ASIV eigentlich nur die Grundfinanzierung. Die Gemeinden entscheiden im Rahmen ihrer politischen Überlegungen über weiterführende selbstfinanzierte Massnahmen.

Im Rahmen der Vernehmlassung hat der Verband voja die Gesundheits- und Fürsorgedirektion aufgefordert, für besondere Sozillasten (namentlich in den Städten) einen ergänzenden oder zusätzlichen Korrekturfaktor einzuführen und dafür zusätzliche Mittel bereit zu stellen. Dieser Forderung wurde in Art. 59 Bst. c nachgekommen, was wir sehr begrüssen.

Ob und in welchem Umfang weitere Mittel eingefordert werden sollen, kann im Moment nicht beurteilt werden. Dafür muss die erste Umsetzungsperiode abgewartet werden. Dies vor allem auch vor dem Hintergrund, dass in Art. 47e die Möglichkeit geschaffen wurde, dass überregionale Angebote direkt durch den Kanton Bern finanziert werden können. Hier sieht der Verband voja insbesondere im Bereich der Jugendinformation und –beratung in den urbanen Zentren ein grosses Potential, welches es zu nutzen gilt. Dadurch könnte der grossen Mobilität der älteren Jugendlichen und den jungen Erwachsenen Rechnung getragen werden und gleichzeitig die in diesem Alterssegment stark geforderten Städte entlastet werden. Konzepte in diese Richtung sind bereits in Arbeit und sollen in nächster Zeit mit Gesundheits- und Fürsorgedirektion diskutiert werden.

In jedem Fall wird sich der Verband voja für die Bereitstellung der erforderlichen Mittel einsetzen.

5. ASIV im interkantonalen Vergleich

Bereits mit dem „Steuerungskonzept der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Kanton Bern“ aus dem Jahr 2003 hat der Kanton Bern in der Kinder- und Jugendförderung schweizweit neue Massstäbe gesetzt. Mit der nun vorliegenden ASIV bekräftigt der Kanton Bern sein En-

agement für die Kinder und Jugendlichen, insbesondere auch in qualitativer Hinsicht. Damit wird ein neuer Meilenstein gesetzt. In keinem anderen Schweizer Kanton wird offene Kinder- und Jugendarbeit derart konsequent und wirkungsorientiert als Verbundsaufgabe von Kanton und Gemeinden wahrgenommen.

Anhang

Definition Wirkungsziele der offenen Kinder- und Jugendarbeit auf Gemeindeebene durch den Verband voja auf Basis der Wirkungsziele ASIV (Art. 45 Bst. a bis e).

A Integration

▪ Soziale Integration

Offene Kinder- und Jugendarbeit fördert die soziale Integration von Kindern und Jugendlichen, indem sie mit spezifischen Angeboten auf verschiedene Formen von Benachteiligung reagiert. Sie fördert das soziale Lernen, schafft Möglichkeiten, Erfolge zu erleben und zu feiern und stärkt Kinder und Jugendliche in ihrem Selbstwertgefühl. Offene Kinder- und Jugendarbeit ist aber auch Mitinitiantin und Vermittlerin von unterstützenden sozialen Netzwerken, schafft Zugänge und baut Brücken.

▪ Berufliche Integration

Offene Jugendarbeit engagiert sich subsidiär oder ergänzend zu weiteren Anbietern im Bereich der beruflichen Integration, schliesst Lücken und übernimmt eine Brückenfunktion. Sie legt dabei den Schwerpunkt auf die Unterstützungsleistungen für Jugendliche und deren Eltern. Sie öffnet Türen zu Informationen und bietet niederschwellige Beratung und Orientierungshilfe. Offene Jugendarbeit motiviert und stärkt Jugendliche in ihrem Selbstwertgefühl.

▪ Früherkennung

Früherkennung als Ansatz zur sozialen Integration stellt ein wesentlicher Bestandteil dar in der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Offene Kinder- und Jugendarbeit erkennt frühzeitig problematische Lebenssituationen. Dabei nimmt sie risikobehaftete Beziehungen oder Verhaltensweisen wahr und stösst durch Vermittlung an Triage-Partner einen Veränderungsprozess an (Intervention auf individueller Ebene). Sie nimmt aber auch Einfluss auf struktureller Ebene z.B. auf integrationsfördernde Rahmenbedingungen. Die offene Kinder- und Jugendarbeit vertritt bei all ihrem Handeln dezidiert die Interessen der Kinder und Jugendlichen.

B Sozialisation

▪ Sozialraumorientierung

Die offene Kinder- und Jugendarbeit verfolgt mit ihrer sozialräumlichen Arbeit das Ziel, möglichst gute Lebens- und Entwicklungsbedingungen für Kinder und Jugendliche zu erwirken. Sie bezieht das soziale Umfeld und die Räume, in denen sich Kinder und Jugendliche bewegen, in ihre Arbeit mit ein. Damit ermöglicht sie ihnen Aneignungsprozesse und positioniert sich als wichtige Schaltstelle im Sozialraum von Kindern und Jugendlichen.

▪ Bildung und Erziehung

Offene Kinder- und Jugendarbeit leistet durch Befähigung von Kindern, Jugendlichen und deren Bezugssystemen einen wichtigen Beitrag im Bereich von Bildung und Erziehung. Über Beziehungsarbeit und Auseinandersetzung werden Werte und Kompetenzen vermittelt, welche an den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen ansetzen.

▪ Geschlechtsreflektierte Kinder- und Jugendarbeit

Offene Kinder- und Jugendarbeit reflektiert die geschlechtsspezifische Sozialisation unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lebenslagen und fördert die Erweiterung des Handlungs- und Entwicklungspotentials von Mädchen und Jungen.

C Mitwirkung

▪ **Ebene Kinder und Jugendliche**

Die offene Kinder- und Jugendarbeit sorgt für eine Mitwirkungskultur, die ermöglicht, dass Kinder und Jugendliche bei allen sie betreffenden Themen selbstverständlich, stufengerecht und echt mit einbezogen werden.

▪ **Ebene Offene Kinder- und Jugendarbeit**

Die offene Kinder- und Jugendarbeit pflegt eine verbindliche Zusammenarbeit auf kommunaler und kantonaler Ebene mit allen Gremien, welche sich in irgendeiner Weise mit Kinder- und Jugendthemen befassen.

D Gesundheitsförderung und Prävention

▪ **Personenbezogene Gesundheitsförderung**

Die offene Kinder- und Jugendarbeit fördert das Wohlbefinden und die Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen. Sie zielt auf die Selbstbestimmung, um damit die persönlichen Kompetenzen und Fähigkeiten zu entwickeln und zu stärken. Darauf aufbauend werden Verhaltensweisen und soziale Fertigkeiten durch Projekte vermittelt.

▪ **Bedingungsbezogene Gesundheitsförderung**

Die offene Kinder- und Jugendarbeit schafft und erhält gesundheitsfördernde Lebensbedingungen. Dabei setzt sie ein besonderes Gewicht auf die gemeinschaftliche Gestaltung der Lebenswelt im Umfeld des Lernens, der Arbeit und der Freizeit.

E Förderung der Jugendkultur

▪ **Erfahrungsräume zur Entwicklung gesellschaftspolitischer Normen und Werte**

Offene Kinder- und Jugendarbeit anerkennt die Wichtigkeit der Erfahrungsräume die Jugendlichen durch Jugendkultur eröffnet werden. Die offene Kinder- und Jugendarbeit ermöglicht Jugendlichen durch eigene kulturelle Aktivitäten, an bestehenden, gesellschaftlichen, politischen aber auch ästhetischen Normen und Werten zu rütteln und bietet Plattformen, Lernfelder und Vernetzungsmöglichkeiten um eigene Stile und Weltanschauungen zu entwickeln und zu vermitteln.

▪ **Experimentierfelder zur Stärkung der Selbstkompetenz**

Offene Kinder und Jugendarbeit fördert jugendkulturelle Aktivitäten und Angebote weil sie einmalige Experimentierfelder zur Selbstfindung-, Selbstdarstellung- und Selbstdeutung bietet. Diese aktive Auseinandersetzung fördert Selbstvertrauen, Flexibilität, Erfindungsgabe, Ausdauer, Beharrlichkeit und die Fähigkeit ungewöhnliche Lösungen zu suchen und Probleme von verschiedenen Seiten angehen zu können.